

## Kritische Beobachter

### Karlsruher Realisten der 1970er Jahre im Kontext

Der Realismus in den bildenden Künsten ist ein Thema, welchem in der Vergangenheit immer wieder neue Aktualität zukam. Geschichtlich wurzelt er im Frankreich des 19. Jahrhunderts, als sich Künstler wie Gustave Courbet gegen idealisierende Darstellungen des Klassizismus und der Romantik wandten. Dem Realismus sind ein kritischer Blick auf die Bedingungen der Wirklichkeit sowie ein oftmals stark politisch konnotierter Charakter zu Eigen. Dies wurde besonders im Deutschland der 1920er Jahre deutlich. Die Künstler und Künstlerinnen der Neuen Sachlichkeit hinterfragten mit ihrer Kunst die gesellschaftlichen Verhältnisse in der Weimarer Republik und wiesen pointiert auf Missstände hin. In den 1970er Jahren entwickelten sich in der gesamten Bundesrepublik neue Formen realistischer Malerei und Zeichnung. Diese orientierten sich stilistisch häufig an den neusachlichen Künstlerinnen und Künstlern, erhielten zudem aber auch wesentliche Impulse durch die Neue Figuration in Deutschland sowie durch die Pop Art in England und Amerika. Den Protagonisten der realistischen Bewegungen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts schien es unmöglich, weiterhin eine von der Politik abgewandte Kunst zu betreiben. Soziopolitische Entwicklungen in der Nachkriegszeit und einschneidende Ereignisse, wie Terroranschläge, die erste Ölkrise oder der anhaltende Ost-West-Konflikt im *Kalten Krieg*, ließen sie nach der gesellschaftlichen Relevanz von Kunst fragen. Ihnen ging es darum, Widersprüchlichkeiten in der BRD aufzuzeigen und gleichzeitig das politische, kritische Bewusstsein des Betrachters zu schärfen.

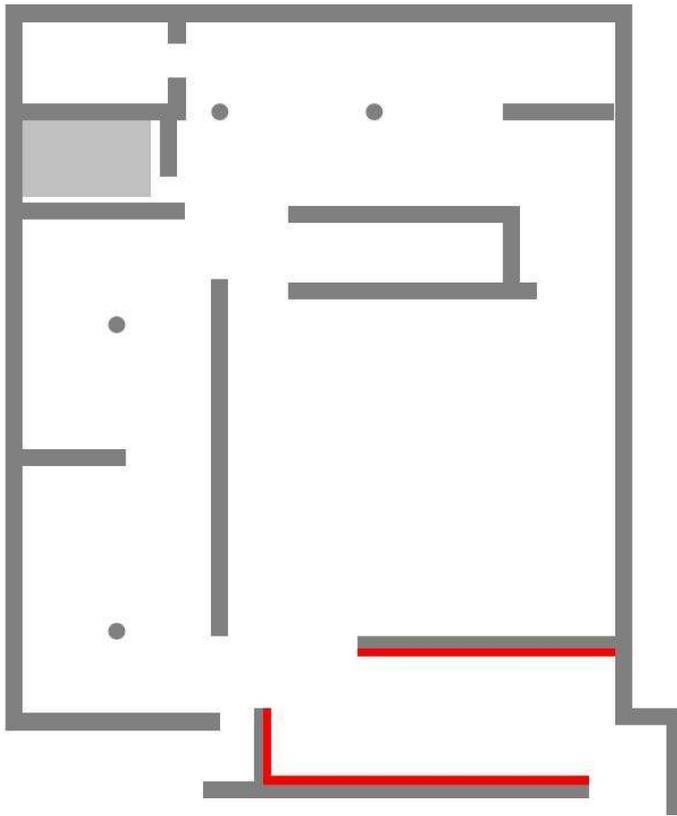
Zentren des neuen Realismus waren vor allem Berlin, Hamburg, Braunschweig und Karlsruhe. Dass sich gerade in Karlsruhe neue realistische Tendenzen zeigten, liegt unter anderem an den Professoren der hiesigen Kunstakademie. Hierzu zählen Karl Hubbuch, Wilhelm Schnarrenberger und Walter Becker, die bis zum Ende der 1950er Jahre unterrichteten und eine ganze Schüलगeneration prägten. Zu nennen ist in diesem Kontext aber auch H.A.P. Grieshaber, der mit seinem politisch-gesellschaftlichen Engagement ebenfalls ein wichtiger Impulsgeber war. Neben den zeitgenössischen politischen Inhalten beschäftigten sich viele Künstlerinnen und Künstler dieser Jahre zudem intensiv mit klassischen Mal- und Drucktechniken. Deutlich wird dies durch den programmatischen Namen "Die Unzeitgemäßen", unter dem sich Reinhard Dassler, Helmut Goettl, Klaus Langkafel und Ulrich Sekinger als Gruppe definierten. Die stilistisch facettenreichen Arbeiten jener Jahre fanden ihren Weg in die Kunstsammlung der Städtischen Galerie Karlsruhe. Mit der Ausstellung *Kritische Beobachter* soll nun dieser reiche Bestand präsentiert werden. Ziel der Schau ist es, mit einem zeitlichen Abstand von mehr als 30 Jahren einen neuen, unverfälschten Blick auf die Kunst dieser Zeit zu werfen, die thematischen und stilistischen Eigenheiten herauszustellen und vielleicht auch Bezüge zur heutigen Zeit sichtbar zu machen.



Gerhard Richter: Porträt Johannes Wasmuth, 1966, Öl auf Leinwand

# 1. Kritische Beobachter in Deutschland

Gemein hatten die Künstlerinnen und Künstler dieser Ausstellung die Rück-besinnung auf eine



gegenständliche Malerei, die sich kritisch mit den Gegebenheiten der Realität auseinander-setzte. Trotz dieser inhaltlichen Gemein-samkeit konnte sich kein homogener Stil herausbilden. Deutlich wird dies unter anderem in Anbetracht der Begriffs-schwierigkeiten, welche für die neuen Tendenzen herrschten. So kann man in der zeitgenössischen Literatur Begriffe wie magischer, sozialer, phantastischer, kapitalistischer, psychischer, relativieren-der, kritischer oder radikaler Realismus lesen. Als Beispiel für die genannte stilistische und technische Pluralität dieser Zeit dient die Gegenüberstellung der hier gezeigten Werke deutscher Künstler und

Künstlerinnen. **Jörg Immendorffs** *Abfallhaufen der Geschichte* ist eine, in einer comichaft karikativen Malweise ausgeführte Abrechnung mit deutschen Politikern und deren Verstrickungen. **Harald Duwes** Gemälde *Bitte mit Sahne*, dessen Titel auf einen berühmten Schlager von Udo Jürgens verweist, nimmt hingegen den deutschen Spießbürger aufs Korn und hält wenig schmeichelhaft, in einer offenen Malweise die Vertreter der Wohlstandsgesellschaft am Kaffeetisch fest.

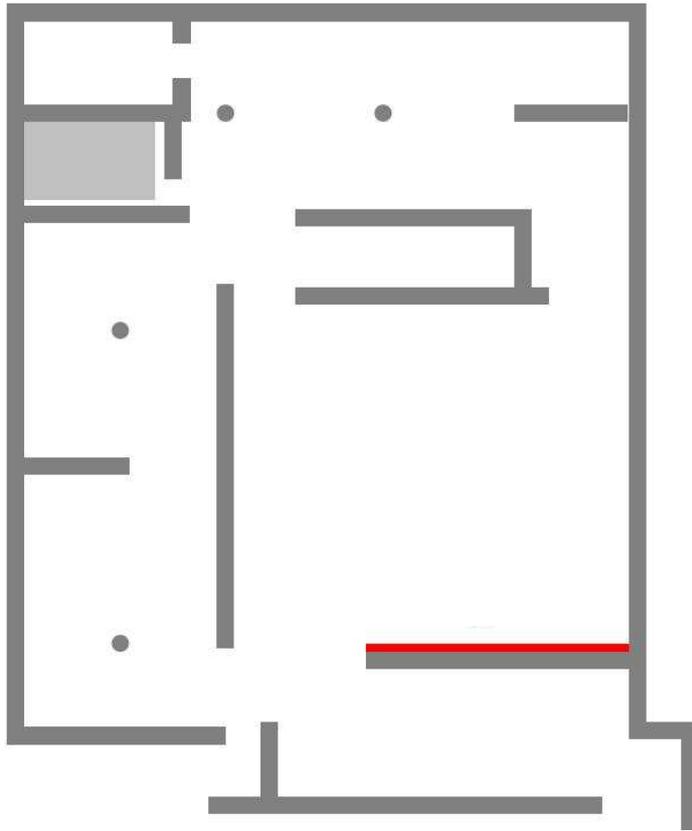
**Gerhard Richter** nutzte seit den frühen 1960er Jahren Fotografien als Vorlagen für seine Gemälde, entfremdete die Motive allerdings durch Verwischen. Der Künstler sagte hierzu: "Ich kann über Wirklichkeit nichts Deutlicheres sagen, als mein Verhältnis zur Wirklichkeit, und das hat dann was zu tun mit Unschärfe, Unsicherheit, Flüchtigkeit, Teilweisigkeit oder was immer." Hier stellt Richter den Galerist Johannes Wasmuth vor dem Bahnhof Rolandseck dar, der in seiner Galerie Pro unter anderem erstmals Werke von Johannes Grützke zeigte.

Innerhalb der realistischen Strömung kam es immer wieder zu Gründungen von Künstlergruppen oder losen Zusammenschlüssen von Künstlern. So waren etwa **Arwed Gorella** und **Hermann Albert** Mitglieder der 1972 gegründeten Westberliner Künstlergruppe *Aspekt*, **Johannes Grützke** gehörte der ironisch gemeinten *Schule der Neuen Prächtigkeit* an. **Peter Nagel** und **Dieter Asmus** riefen 1964/65 gemeinsam die Künstlervereinigung *ZEBRA* ins Leben. Zu nennen wäre hierbei auch die Selbsthilfegalerie *Großgörschen 35* in Berlin, die als eine der ersten Produzentengalerien gilt. Hier hatte beispielsweise Lambert Maria Wintersberger eine seiner ersten Ausstellungen. Eines seiner *Verletzungsbilder* befindet sich derzeit im ersten Obergeschoss der Städtischen Galerie.



Rolf Kampmann: Das Meer oder die Ankunft nach einer langen Reise, um 1977, Öl auf Leinwand

## 2. Kritische Beobachter in Karlsruhe



Karlsruhe gehörte in den 1970er Jahren zu den wichtigsten Zentren der realistischen Kunstentwicklungen. Ein wichtiger Motor waren hierfür die Professoren an der Karlsruher Kunstakademie, zu denen bedeutende Vertreter der Neuen Figuration wie H.A.P. Grieshaber oder Horst Antes aber auch Künstler der Neuen Sachlichkeit zählten. Die junge Künstlergeneration kombinierte aktuelle Geschehnisse mit der Bildsprache ihrer Lehrer und anderer historischer Vorbilder, denen am Ende der Ausstellung unter dem Titel *Vorbilder* ein eigener Bereich gewidmet ist.

**Fritz Genkinger** hatte bei Grieshaber und Herbert Kitzel studiert. Ein wichtiges

Thema seiner Arbeiten war der Sport, speziell der Fußball. Aus diesem Grund wurde er zusammen mit anderen Künstlern eingeladen, während der olympischen Sommerspiele 1972 in München im Olympiapark zu arbeiten. Die Spiele wurden überschattet von der dramatischen Geiselnahme und Ermordung israelischer Athleten. Genkinger erlebte diesen Akt des Terrors vor Ort und hielt ihn in Gemälden fest. Im gleichen Jahr entstand sein stark metaphorisches Gemälde *Deutscher Sonnenuntergang*.

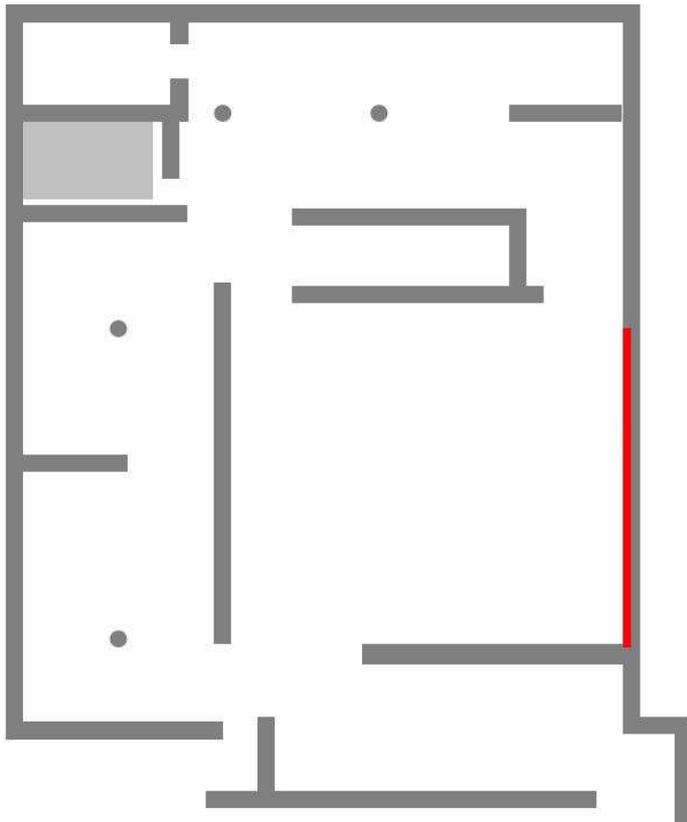
**Rolf Kampmanns** allegorisches *Das Meer oder die Ankunft nach einer langen Reise* schafft durch die Kombination von Industriebauten, einer einzelnen Straßenlaterne und einer Person in Rückenansicht eine melancholische Stimmung. Das Motiv des Panzers lässt zum einen an das Ende kriegerischer Auseinandersetzungen denken, deutet zudem aber weiterhin auf eine potenzielle Gefahr hin.

**Benno Huth** kritisiert mit seinem Gemälde *Angesichts des Geldes* die Dekadenz der Menschen. In der überzeichneten Szene strömen die Menschen anbetungsvoll eine Treppe hinauf, an deren Ende die übergroße Personifizierung des Geldes auf einer Art Thron sitzt. Umgeben wird sie von weiteren symbolischen Szenen, die mitunter an eine Neuinterpretation des klassischen Themas der sieben Todsünden denken lassen. **Bodo Krafts** Gemälde *Gewalt* bezieht sich auf die in Karlsruhe durchgeführte Aktion *Karlsruhe wird kinderfreundlich* und ein damit einhergehendes Plakat, das eine Gewaltszene zeigt. Da Kraft die Darstellung als "Bild im Bild" präsentiert, erscheint sie weniger plakativ.



Gerold Bursian: Altstadt Karlsruhe, 1975, Öl auf Leinwand, © VG Bild-Kunst Bonn 2014

### 3. Die neue Landschaft?



Landschaftsmalerei im klassischen Sinne findet sich innerhalb der Arbeiten der Karlsruher Realisten verhältnismäßig selten.

Vielmehr regten die Themen der veränderten Stadtlandschaften und die Zerstörung der Natur zugunsten neuer Autobahnstrecken die Künstler und Künstlerinnen zu Gemälden und Zeichnungen an. Die neue Mobilität und die *autogerechte Stadt* nehmen den Platz der Natur ein. Straßen werden hierbei zu bildgebenden, kompositorisch wichtigen Elementen. Gleichzeitig wird aber auch die Kritik an der Zerstörung von Natur und Altbausubstanz deutlich.

Im Karlsruher Kontext spielten vor allem

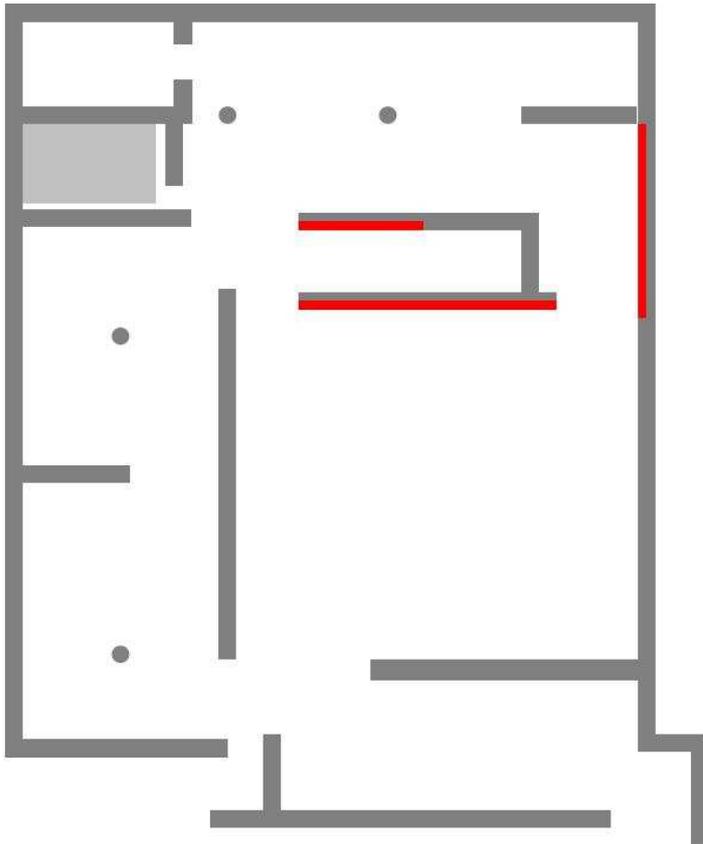
der Bau der Südtangente sowie der mehrspurige Ausbau der Kriegsstraße zur Stadtautobahn eine Rolle und wandelten das Aussehen der Stadt. **Benno Huth** hält in seinem Gemälde *Nymphengarten* die veränderte Situation fest. Der Verkehr der ausgebauten Kriegsstraße steht im Kontrast zur Grünanlage des Gartens. Im Hintergrund erstreckt sich ein Hochhaus über die Baumkronen. Hierbei könnte es sich um das ehemalige Verwaltungsgebäude für die Badenwerk AG (jetzt Sitz des Landratsamtes Karlsruhe) handeln. Dieser 69,5 Meter hohe Bau ist von der von Huth gezeigten Perspektive aus allerdings gar nicht zu sehen. Mit der Ergänzung dieses städtebaulichen Elements unterstreicht der Maler das gegensätzliche Nebeneinander von Stadt und Natur. **Eberhard Dänzers** *Rennstrecke* zeigt eine geschwungene, von pilzförmigen Säulen getragene Fahrbahn. Gemeint ist hier die damals neue Südtangente Richtung Rheinhafen.

Ein weiteres Thema, welches die Maler und Zeichner häufig behandelten, war der Abriss des *Dörfle* und anderer Altbausubstanzen in der Karlsruher Innenstadt. In diesem Zusammenhang entstanden Leerflächen, die zeitweise als riesiger Parkplatz zur Verfügung standen. Zudem wurde der Blick auf die blanken Brandwände anderer Gebäude frei, wie die Gemälde *Eckhaus Kronenstraße / Zähringerstraße* von **Benno Huth** und *Altstadt Karlsruhe* von **Gerold Bursian** (gezeigt ist der Blick von der Uni in Richtung Mendelssohnplatz) belegen. Diesem Themenkomplex ist in der Ausstellung ein eigener Bereich mit dem Titel *Architektur in der Kritik* gewidmet.



Helmut Goettl: Die Kommode, 1968, Öl auf Hartfaser

## 4. Stilleben



Ein weiterer Schwerpunkt dieser Ausstellung bildet das Thema des Stillebens. Unter der Überschrift *Kritische Beobachter* mag dieses Sujet womöglich überraschen. Jedoch lässt sich anhand der gezeigten Werke nachvollziehen, dass Künstler dieses "unzeitgemäße" Motiv nutzten, um zum einen ihr handwerkliches Können zu demonstrieren und so an die technische Perfektion niederländischer Stilleben des 17. und 18. Jahrhunderts anzuknüpfen. Auf der anderen Seite erkannten sie aber auch das enorme Potenzial des Stillebens, moderne Fragestellungen behandeln zu können, ohne dabei plakativ zu werden. Innerhalb der Neukonzeption

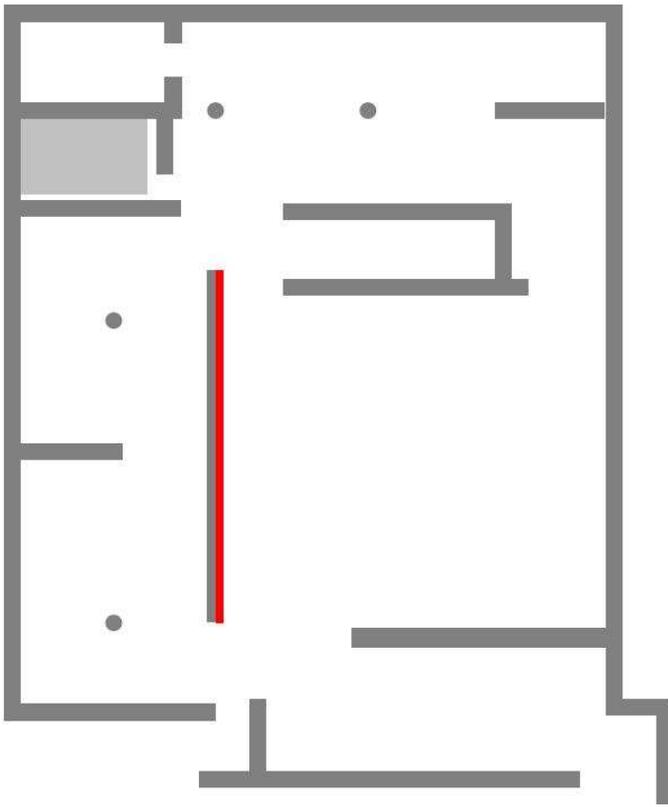
des Stillebens lassen sich höchst unterschiedliche Herangehensweisen erkennen. **Harald Herr** interessierte sich unter anderem für die Darstellung von Gegensätzen: Scharfkantige Objekte treffen in seinen Werken auf stumpfe; harte Materialien auf weiche. Hierin kann symbolisch das Spannungsfeld des menschlichen Lebens gesehen werden. Besonders deutlich wird dies, wenn der Maler spitze Felsen mit Eiern kombiniert. Unzerbrochen steht das Ei für Ganzheit und das Entstehen neuen Lebens. Gleichzeitig ist die Schale höchst fragil und kann sinnbildlich als Gefahr und Zerbrechlichkeit gelesen werden. **Klaus Langkafels** Arbeiten zeigen die Sinnlichkeit oder auch die Belebung von alltäglichen Gegenständen. Früchte wie Orangen oder Quitten erinnern zuweilen stark an Teile weiblicher Anatomie, während Rüben zu Lebewesen mutieren. Die Objekte erscheinen dadurch beinahe surreal. Von der reinen Wiedergabe alltäglicher Gegenstände entfernt sich auch **Martin Jahn**, dessen *König Übü* (ein Verweis auf das gleichnamige Theaterstück von Alfred Jarry) entfernt an eine Tasche erinnert, während sein *Stilleben* überhaupt keine exakt benennbaren Objekte mehr zeigt. **Hans Martin Erhard** malte in seiner *Hommage à George de la Tour I* einen glühenden Metallstab, der aber jeglicher Funktionalität entbehrt.

In den Zeichnungen **Albrecht Heintels** wird deutlich, dass auch das Stilleben unverschlüsselt gesellschaftskritische Themen aufgreifen kann. Der Künstler zeichnete Tageszeitungen, auf denen die Überschriften (Etwa: Wir wollen weiterarbeiten) auf das aktuelle Zeitgeschehen hinweisen. Durch den Transfer in die Zeichnung wird die Relevanz der betitelten Themen unterstrichen. Zeitgleich wird das tagespolitische, zeitgebundene Geschehen in ein künstlerisches Medium übertragen und ihm dadurch eine beständigere Form gegeben.



Bodo Kraft: Bildender Künstler – Situation II, 1975, Öl auf Leinwand, © VG Bild-Kunst Bonn 2014

## 5. Der Mensch im Blick I.



Menschen darstellungen gehören zu den Hauptthemen einer ganzen Reihe von Karlsruher Realisten. Hierbei greifen sie klassische Stilelemente des traditionellen Genres auf, übertragen es jedoch zugleich auch auf die Gegenwart, indem sie das Bildrepertoire durch zeitgenössische Elemente erweitern. Somit findet, ebenso wie beim Stillleben, eine Aktualisierung statt und weist die Dargestellten als Protagonisten der 70er Jahre aus.

**Bodo Kraft** kombiniert in seinen Arbeiten häufig Porträts mit abstrakten, weißen Flächen, wodurch die Figuren wie aus dem Kontext herausgelöst wirken. Deutlich wird dies im Gemälde *Bernd*. Kraft zeigt hier einen Mann, der in eine Tageszeitung vertieft

ist. Das Bild ist während Krafts Zeit als Stipendiat in Amsterdam entstanden. Das erklärt zum einen die Farbstreifen in der unteren linken Bildecke als Flagge der Niederlande und zum anderen den Titel der Zeitung *De Waarheit* (Die Wahrheit), wobei natürlich die Frage um Raum schwebt, ob der Titel der Zeitung einen höheren Sinnzusammenhang hat und welche Wahrheit so thematisiert werden soll.

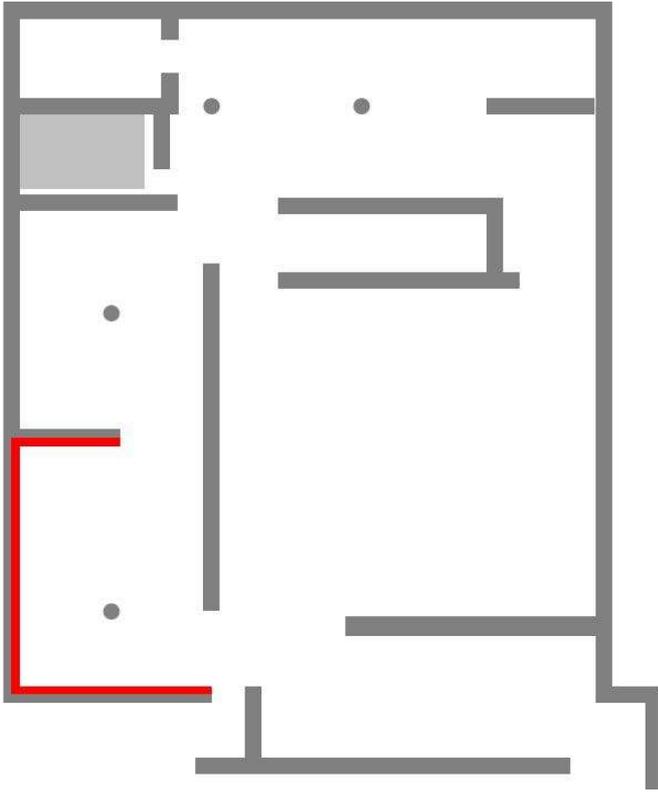
Auch **Waltraud Kniss** widmet sich in ihrer Malerei ganz dem Thema Mensch. Sie interessiert sich für das Spiel zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktion, was in den Arbeiten *Vor dem Klapptisch* oder *Meine Familie lässt schön grüßen* besonders deutlich wird. *Vor dem Klapptisch* war eines der ersten Gemälde der Künstlerin, in denen sie eine menschliche Figur integrierte. Nicht selten reflektiert Kniss in ihren Gemälden, die immer die Maße 100 x 90 besitzen, die eigene Position und die Stellung der Frau in der Gesellschaft.

**Hildegard Fuhrer** präsentiert mit *Chantilly* eine besondere Situation. Das Gemälde zeigt die Malerin vor einer Statue stehend. Der Titel bezieht sich auf die gleichnamige nordfranzösische Stadt, die vor allem für ihr Barockschloss bekannt ist. Im Schlossgarten befindet sich die *Ile d'amour* (Insel der Liebe), ein Pavillon auf einem künstlichen Teich, der für intime Feste und Sommerfeiern angelegt wurde. Dort steht die Statue eines Liebesgottes. Die Künstlerin porträtiert in der Skulptur jedoch ihren Ehemann, den Maler Hans Peter Reuter, der vor allem durch seine stark geometrischen, zentralperspektivisch aufgebauten Innenräume bekannt wurde. Dies mag den Bildaufbau Fuhrers und die Wahl der geometrischen Pavillonkonstruktion erklären. Das Bild lässt sich dementsprechend als Hommage an ihren Ehemann und die gemeinsame Beziehung lesen.



Reinhard Klaus Schmitt: Kaiserstraße, 1978, Mischtechnik

## 6. Der Mensch im Blick II.



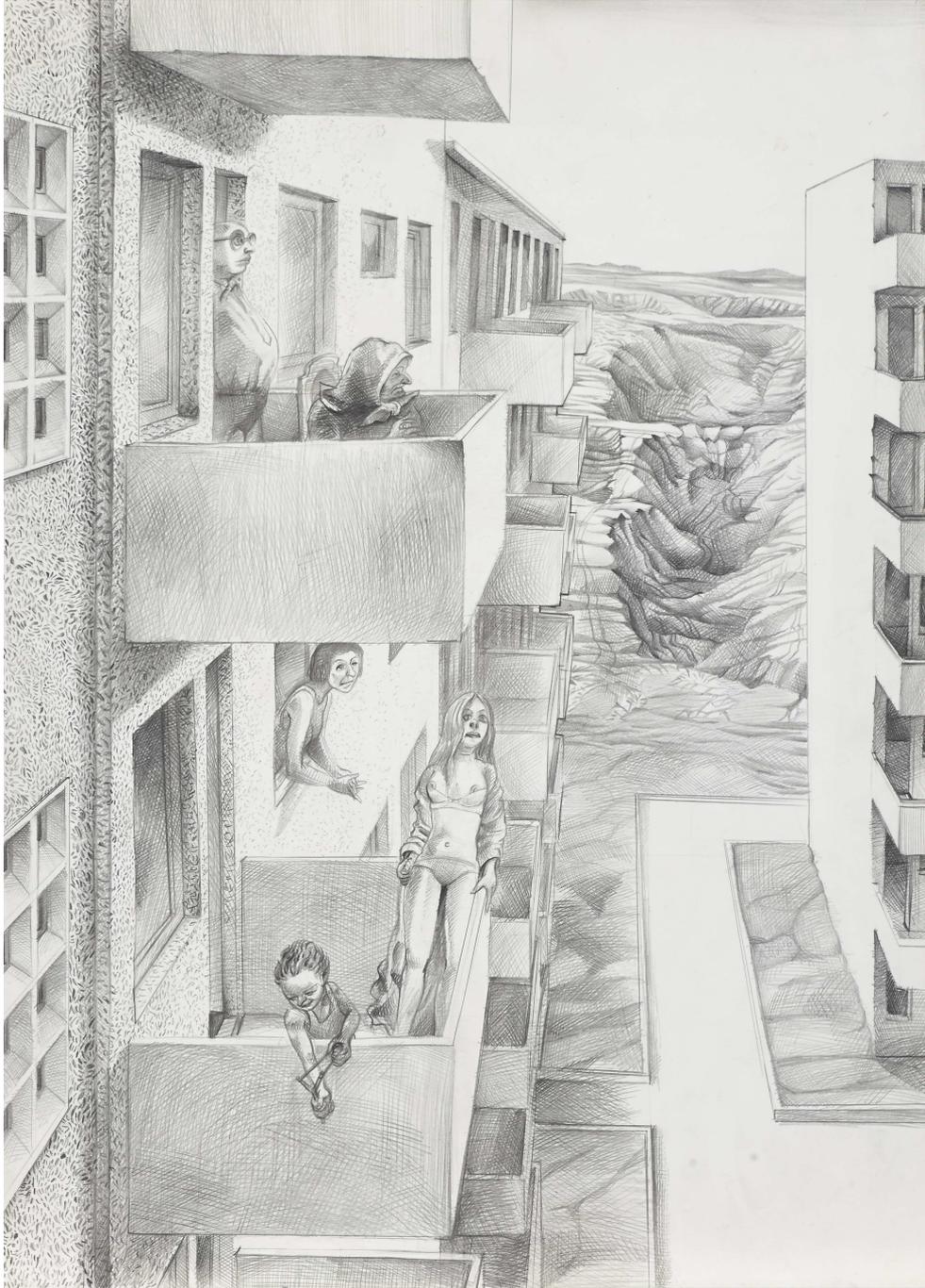
Was bei der Betrachtung der Werke zum Thema "Mensch" in diesem und im vorausgegangen Bereich deutlich wird, ist zum einen die facettenreiche inhaltliche Bandbreite, die vom klassischen Porträt bis zu explizit gesellschaftskritischen Sujets reicht. Zum anderen illustrieren sie aber auch das breite Spektrum der technischen Umsetzung, zu der sowohl die Malerei, die Zeichnung, die Skulptur wie auch eine ganze Reihe unterschiedlicher Druckgrafiken gehören.

Exemplarisch stehen hierfür zwei rauchende Frauen. **Tutilo Karcher** gestaltete seine *Raucherin* als Kupferstich, dessen feine, dicht aneinandergesetzte Linien weiche Übergänge ergeben. **Reinhard Dassler** hingegen wählte

für das gleiche Motiv den Holzschnitt, der scharf begrenzte Flächen und starke Kontraste bietet.

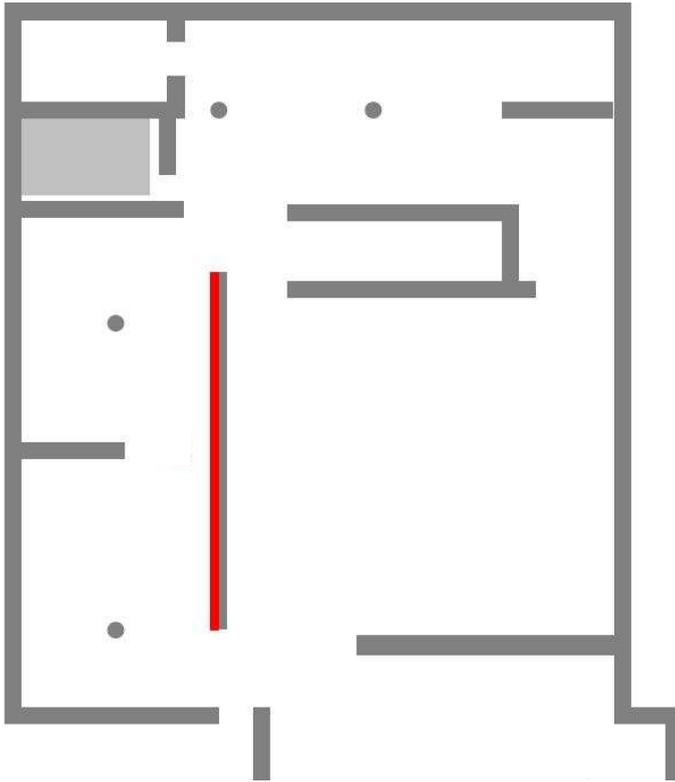
**Candace Carter** widmete sich in hohem Maße der Zeichnung, wie es das Porträt des Karlsruher Journalisten und Schriftstellers Toni Peter Kleinhans verdeutlicht. Kleinhans ist bekannt für sein Buch über die Karlsruher Südstadt sowie für seinen Roman über eines der sogenannten Tulpenmädchen am markgräflichen Hof. **Jürgen Goertz** zeichnete seine Frau Christa mit Fuchspelz. Diese Zeichnung erweiterte er durch eine spiegelnde Metalloberfläche, wodurch die Arbeit eine skulpturale Qualität erhält. Goertz ist vor allem für seine materialreichen bildhauerischen Leistungen bekannt, wofür die Arbeit *Ein Leben vor und hinter sich* ein gutes Zeugnis ist.

**Siegfried Schenkel** widmet sich in seinem Siebdruck *Jugend im Konflikt* den unterschiedlichen Perspektiven der Jugendgeneration, die jedoch wenig vielversprechend wirken. In **Reinhard Dasslers** *Arbeitslos* und **Helmut Goettls** *Gegenwärtige Vergangenheit* wird dieser innere Zwiespalt der jungen Menschen ebenfalls deutlich. Gemein ist den Arbeiten, dass sie eine Atmosphäre von Orientierungslosigkeit entwerfen. Die Kreidezeichnung *Die Apostel suchen Orientierung* von **Gerold Bursian** ist ein humorvolles Bild. Zu sehen sind zwei, in antik wirkenden Togen gekleidete Männer vor einer modernen Architektur, die einen Stadtplan von Paris studieren. Die *Apostel* entnahm der Maler dem bekannten Diptychon *Die vier Apostel* von Albrecht Dürer von 1526. Das Gebäude im Hintergrund ist das berühmte Pariser Ausstellungshaus für zeitgenössische Kunst *Centre Georges Pompidou*. Das Werk versinnbildlicht damit die Schwierigkeit der realistischen Künstler sich zwischen Tradition und Moderne zu orientieren.



Helmut Goettl: Leben auf Balkons, 1974, Bleistiftzeichnung

## 7. Helmut Goettls gesellschaftskritischer Realismus



Das primäre Thema in **Helmut Goettls** Arbeiten ist der Mensch in seiner gesellschaftlichen Eingebundenheit. Hierbei kommentiert der Maler und Zeichner auf ironisch-humorvolle Art und Weise die Schattenseiten der Zivilisation und des menschlichen Zusammenlebens. Mit seinem Zivilisationspessimismus lenkt er den Blick auf die Missstände innerhalb der zeitgenössischen Großstadt.

Ein wichtiger Aspekt in diesem Kontext ist die Architektur. Sie erscheint sowohl als Kulisse, dient aber auch als sinnbildendes Element. Auffällig sind dabei die gotischen Kathedralen, die für den Maler und Zeichner ein Ausdruck architektonischen und hand-

werklichen Könnens sind, wie es heute nicht mehr zu existieren scheint. Zu den Zeugnissen der vergangenen Baukunst gesellen sich ironisch-überzogen dargestellte Vertreter spezifischer Gesellschaftsgruppen, etwa Punks, Teenager oder Touristen, die keine Achtung vor den Bauwerken mehr haben, wie es in der Zeichnung *Auf Spuren* sehr gut nachvollziehbar wird. Im Kontrast zu den Kirchen stehen charakterlose Neubauten und Hochhäuser, welche die Anonymität und Entfremdung des modernen Großstadtmenschen befördern und damit auch symbolisieren.

Die Betrachtungen urbaner Zivilisationsräume beschränkt Goettl nicht alleine auf Karlsruhe. Reisen nach Frankreich und New York ermöglichten ihm auch hier die Gegenüberstellung von Tradition und Moderne sowie architektonischer Überfülle festzuhalten.

Helmut Goettls Zeichnungen sind Ausdruck eines sozialen und politischen Engagements, welches auch seine sonstige Biografie prägte. So war er zwischen 1980 und 1990 Vorsitzender des Bezirksverbands Bildender Künstlerinnen und Künstler e.V. (BBK), dessen Entwicklung er maßgeblich beeinflusste. Hierzu zählt sein Einsatz zur Wiederentdeckung der Karlsruher Künstler und Künstlerinnen der *Neuen Sachlichkeit*, die der Maler und Zeichner mit Ausstellungen würdigte und über die er zahlreiche Texte verfasste. Eine besondere Stellung nimmt in diesem Zusammenhang Karl Hubbuch ein, bei dem Helmut Goettl studiert hatte und den er besonders schätzte.

In der Ausstellung sind am Ende des Rundgangs unter dem Titel *Vorbilder* auch einige seiner Arbeiten zu sehen, welche die enge künstlerische Verwandtschaft der beiden Künstler deutlich machen.